2 Silbergr. 7 Xr. rhein.

Universal-Bibliothek

496

Walpra.

Alpen-Idylle

von

Robert Waldmüller.
(Ed. Duboc.)

Jeder Band ist einzeln für 2 Sgr. käuflich

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Universal-Bibliothek.

Preis jedes Bandes: 2 Sgr. = 7 kr. rhein.

Vollständiges Verzeichniß der bis Januar 1874 erschienenen 500 Bände:

Albini, Gefährl. Tante. 241.
— Endlich hat er es gut gemacht. 294.
— Kunst und Natur. 262.
Altwasser, Graf Leicester. 364.
Anakreon. 416.
Andersen, Bilderbuch ohne Bilder. 381.
Angely, Der Dachdecker. 203.
— Fest der Handwerker. 110.
— List und Phlegma. 355.
— Paris in Pommern. 295.
— Reise auf gemeinschaftl. Kosten. 30.
— Von 7 die Häßlichste. 175.
— Sieben Mädchen in Uniform. 226.
Apel, Junge Männer und alte Weiber. 467.
Apulejus, Amor u. Psyche. 486.
Archenholtz, Geschichte des siebenjährigen Krieges. 134—137.
Arnim, Fürst Ganzgott und Sänger Halbgott. — Der tolle Invalide. 197.
— Verkleidungen des franz. Hofmeisters. 128.
Babo, Otto v. Wittelsbach. 117.
— Der Puls. 217.
Beer, Der Paria. 27.
— Struensee. 299.
Beowulf. 430.
Béranger's Lieder. 452. 453.
Blumauer, Aeneis. 173. 174.
Bowitsch, Mariensagen. 272.
— Sindibad. 342.
Börne, Skizzen. 11. 109. 182.
— Aus m. Tagebuche. 279.
Brentano, Geschichte v. braven Kasperl. ꝛc. 411
— Das Märchen von Gockel, Hinkel u. Gackeleia. 450.
Bunge, Herzog v. Kurland. 318.
Bulthaupt, Corsisches Trauerspiel. 369.
Bürger, Gedichte. 227—229.
— Münchhausens Abenteuer. 121.
Burghardt, Ep. Gedichte. 160.
—, Lieder u. Ballad. 184.

Busch, Gedichte 382.
Byr, Lady Gloster. 391.
Byron, Der Korsar. 406.
Calderon, Leben e. Traum. 65.
Cervantes, Cornelia. 151.
Chamisso, Gedichte. 314—317.
— Peter Schlemihl. 93.
Collin, Regulus. 329.
Corneille, Der Cid. 487.
Cornelius, König und Dichter. 59.
— Platen in Venedig. 103.
— Verhängnißv. Perrücke. 126.
Cosmar, Liebe i. Eckhaus. 420.
Cumberland, Der Jude. 142.
Dräxler-Manfred, Marianne. 264.
Dumas, Camelienbame. 245.
Engel, Der Philosoph für die Welt. 262. 263.
— Herr Lorenz Stark. 216.
Feuillet, Die Untröstlichen. 305.
Fichte, Reden an die deutsche Nation. 392. 393.
Fiedler, Frauenherzen. 360.
Foscolo, Ortis' Briefe. 246. 247.
Fouqué, Undine. 491.
Fresenius, Lebensretter. 433.
Gaudy, Ludwiga 376.
— Tagebuch eines Schneidergesellen. 289.
Geijer, Gedichte. 352.
Gellert, Fabeln. 161. 162.
Gerstenberg, Ugolino. 141.
Giseke, Die 2 Cagliostro. 408.
— Ein Bürgermeister von Berlin. 480.
Goethe, Clavigo. 96.
— Natürliche Tochter. 114.
— Egmont. 75.
— Faust. 1. u. 2. Theil. 1. 2.
— Geschwister. — Laune des Verliebten. 108.
— Götz v. Berlichingen 71.
— Herm. u. Dorothea. 55.
— Iphigenie. 83.
— Die Mitschuldigen. 100.
— Reineke Fuchs. 61.

Goethe, Stella. 104.
— Torquato Tasso. 88.
— Werthers Leiden. 67.
Goethe-Schillers Xenien. 403.
Gogol, Die todten See[len] 413. 414.
Goldoni, Der Diener zw[eier] Herren. 463.
Goldsmith, Landpredi[ger] 286. 287.
Gottschall, Rose vom Ka[ukasus]. 280.
Govean, Die Waldenser.
Grabbe, Gothland. 201.
— Don Juan u. Faust.
— Napoleon. 259.
— Scherz, Satire, Ironi[e] 397.
Gudrun. 465. 466.
Gyulai, Ein alter Schaus[pieler]. 250.
Haffner, Verkaufte Schlaf.
Hamm, Wilh., Gedichte.
Hartmann v. d. Aue, arme Heinrich. 456.
Hartzenbusch, Die Lieben[den] von Teruel. 459.
Hauff, Bettlerin vom des Arts. 7.
— Das Bild d. Kaisers.
— Jud Süß. 22.
— Lichtenstein. 85—87.
— Märchen. 301—303.
— Memoiren des Sa[tan] 242—244.
— Der Mann im Mo[nde] 147. 148.
— Othello. 200.
— Phantasien im Br[emer] Rathskeller. 44.
— Ritter v. Marienb.
— Die Sängerin. 179.
Hebel, Alleman. Gedichte. Schatzkästlein. 143.
Hegner, Molkenkur. 296.
Herder, Der Cid. 105.
Hermannsthal, Sha[kespeare] 371.
Hertz, König René's To[chter] 190.

Walpra.

Walpra.

Alpen-Idylle

von

Robert Waldmüller.
(Ed. Duboc.)

Leipzig,
Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Herrn

Professor Dr. Emil Kuh in Wien

herzlichst zugeeignet.

Die Anregung zu dem erzählenden Gedichte Walpra ist auf Tennyson's Enoch Arden zurückzuführen. Für den Verfasser, dessen Uebersetzung unter den vielen Enoch-Arden-Verdeutschungen die größeste Verbreitung gefunden hat und der in seinen bei Cotta erschienenen Dorf-Idyllen schon vor Jahren verwandte Wege gegangen ist, lag die Aufforderung nah, die bei uns noch nicht heimische und doch so günstige Vortragsweise, in welcher Tennyson die rührende Geschichte des armen Enoch Arden erzählt, auch in unserer Literatur durch eine Original-Schöpfung einzubürgern. Die Dichtung Walpra will als ein solcher Versuch aufgefaßt sein. Sie beruft sich ausdrücklich auf jenes ihr mustergültiges Vorbild, um den kundigen Leser zum Nachdenken über die Eigenthümlichkeit der hier angestrebten Aufgabe und über das Maß der wirklichen und der nur scheinbaren Aehnlichkeiten beider Dichtungen zu veranlassen.

Möge die jüngere neben der ältern, in deren Schatten sie emporwuchs, in Ehren bestehen und möge, wie dies dem brittischen Seemanne nach Verdienst in so weiten Kreisen gelang, auch die deutsche Tochter des Gebirgs sich Freunde erwerben.

A. W.

I.

In einem grünen Alpenthale war's,
Am Eingang eines Passes, der von Felsen
Umhangen, und von einem Bach durchschäumt,
Die scharfe Luft des nahen Hochgebirges
Dem Thal zuführte. — Hüben lag ein Häuschen,
Diesseits des Baches, wo er aus der Enge
In's Weite mündete, und eines drüben;
Holzhäuser beide, aus den Lärchenstämmen
Des nahen Wald's gefügt; die Spalten dicht
Mit Moos verstopft, das breite Schindeldach
Mit Steinen wohl belastet; einen Gang
Um's obere Gestock, der Straße zu,
Wie's in dem Lande Brauch; und hier wie drüben
Ein Blumengärtchen, eng, doch bunt genug.

In diesen Häusern, einen Büchsenschuß
Entlegen von dem nächsten Weiler, wurden
Zwei Knaben in derselben Morgenstunde
Geboren, und die Väter, manches Jahr
Schon gute Nachbarn, auch die Söhne einst
Als Freundespaar verbunden wünschend, nannten
Sie Jonathan und David.
Als jedoch —
Vier Menschenalter sind es her, und Römling
Wie Lutheraner, damals dort gemischt noch,

Vertrugen sich auf's Beste — als jedoch
Die Zeit der Firmelung für Jonathan
Herankam, — denn sein Vater war ein Römling, —
Und als der Bischof bei dem Namen stutzte,
Und forschte, wer dem Knaben in der Taufe
Den Namen aus dem alten Bund gegeben,
Denn das sei Lutheranerbrauch! und als nun
Der Vater Jonathan's von David's Vater
Berichtete, und wie, ob dieser auch
Ein Lutherscher, sie doch so eng befreundet, —
Da zürnte der Prälat gar schwer, und fürder
Hieß Jonathan im Vaterhaus nun Joseph.

Die Freundschaft zwischen ihm und David aber
Litt nicht darunter. Wie ein Brüderpaar,
So ähnlich, ob der Eine blond auch, David,
Der Andre braun, und ob auch Joseph lebhaft
Und David still, — von ebenmäß'ger Größe
Und ebenmäß'ger Kraft, so wuchsen sie
Mitsammen auf.
Nun war im Weiler drunten
Ein Zwillingsschwesterpaar herangeblüht,
In ihrer Muhme Hut. Die Frau war dürftig;
Vor manchem Jahr schon hatte Feld und Garten
Ein Wolkenbruch ihr mit Geröll und Kies
Zwei Klafter tief verschüttet. Drunten lag
Ihr Wohlstand, just so tief und ihr für's Leben
Verloren, wie ihr Mann im alten Friedhof.
Sobald daher die Waisen — Walpra hieß
Die Eine, Barbara die Andre — irgend
Der Zucht entrathen konnten, und der Schonung

Der jungen Kräfte, traten sie in Dienst.
Und so verläßlich fand man sie und treu,
Daß, ehe sie noch ganz erwachsen, jede
Von ihnen schon mit einem Dutzend Kühen
Die Alm beziehen durfte.
Dort jedoch
Geschah es, daß einst Barbara, zu weit
Ein scheu verklettert' Vieh verfolgend, jählings
Vom Schwindel überwältigt ward, und hilflos
Hinunterstürzte.
Als die Todte man
Am nächsten Tag im Thal zu Grabe trug,
Da trauerte um sie so Alt wie Jung,
Und härmte sich mit Walpra; auch die Wittib,
Die kaum der Mühen Lohn zu erndten erst
Begann, beklagten Viele, sonderlich
Die Alten. Aber wie von Allen Einer
Am Schwersten rang und litt, das ahnten einzig
David und Walpra. Denn sich selbst bezwingen,
War Joseph's Art. Doch blieb der Tag nicht aus,
Wo seine Thränen flossen. — Wenn die Nebel
Vom warmen Morgensonnenstrahl ringsum
Schon aufgesogen, und die wald'gen Hänge
In klarer Himmelsbläue ruhen, da —
Man wähnt ein Meiler dampfe, — sieht man wol
Ein bläulich Wölkchen; wie verspätet noch
An irgend einer Stelle über'm Walde
Sich leis gen Himmel kräuseln. So, als fast
Vergessen die Verstorbne schon im Thale,
Trat aus der scheuen Miene Joseph's erst
Der Schmerz um Barbara zu Tag, ihm selbst

Weit mehr ein Gegenstand trotzigen Schämens
Als herzerleichternden Bekennens; hatten
Die Freunde nimmer doch, was räthselhaft
Gekeimt in ihren Herzen, auszusprechen
Vermocht, noch auch versucht, — was weiß die Knospe
Vom einst'gen Blühen? was der frische Morgen
Vom warmen Mittag? — Alles, was sie dunkel
Empfunden hatten, war ein Ahnen, jenem
Vergleichbar, das im frühen Lenz der Wald
Von seinem Sommeraussehn haben mag:
Ein jeder Keim schon sicher, welche Form
Als Blatt, und welche Farbe ihm bestimmt;
Komme, was kommen will.
Denn wenn die Schwestern
Im Feld geholfen hatten stets selbander,
Da waren auch die Freunde, — Kinder damals
Noch selber, wie die beiden Zwillingswaisen, —
Hilfreich zur Hand gewesen. Was, — sie wußten
Nicht wann — begonnen hatte, — schon vor Jahren
Das erste Reisigsammeln ging zu Viert —
Das setzte sich bei jedem weitern Schritte
In's thät'ge Leben fort; und wer die Kräfte,
Die unzureichenden, der Mädchen bang,
Der rechnete auf manche Nebenleistung
Der beiden Burschen mit. Von diesen aber
Hielt, als noch ihrer Vier sie, Der zu Jener,
Und Dieser wiederum zu Dieser, ob auch
Die Schwestern zum Verwechseln ähnlich. Wollte
Die Sichel Walpra's nicht mehr schneiden, da
War's David, der sie schärfte. War ein Kuhhaar
Beim Melken Barbara'n in's Aug' gekommen,

Da mußte Joseph helfen. Einen Dorn
Trug Walpra eine Woche lang im Fuß,
Und dachte seiner kaum, bis David wieder —
— Er hatt' im Weiler Lehrer spielen müssen,
Wie das so bei den Lutherschen der Brauch war —
Bis David selber wieder auf die Alm kam,
Und ihr den Fuß befreite.
Doch nun lag ja
Die Eine tief schon unterm grünen Rasen,
Und Alles war verändert.
Von dem Zwilling,
Mit dem sie an derselben Brust gelegen,
Grausam getrennt, kam Walpra sich fast nur
Noch wie ein Halbes vor. Wie Einer, der
Den Arm verlor, und nun bei jeder Arbeit
Von Neuem stets gewahr wird, was ihm fehlt,
So, meinte David, sei es ihm zu Muthe.
Nur Joseph stellte sich als ob er nichts
Vermisse; doch nur schlecht gelang's ihm. „Rede
Ihm freundlich zu," so bat wol David Walpra.
„Schaff ihm für Dich zu thun, er wird Dir's danken."
Und Walpra, selber muthlos noch, verscheuchte,
Von ihrer Stirn des Kummers Wolke, Manches,
Das sonst der Schwester er geleistet, nun
Von ihm erbittend, daß er sich nur nicht
So ganz auf sich allein gestellt erscheine.
Doch half es wenig. Fühlte Joseph doch,
Wie überzählig seine Kräfte hier,
Und wie nur Mitleid seinen Beistand heische.
„Nicht so," gab David dann zur Antwort, „sind wir
Nicht alle wund noch wie ein Baum, den eben

Die Axt erst bis aufs Mark verletzt? Und stocken
Die Säfte nicht in solcher Zeit? Wir brauchen
Einander mehr als je!“ —
In solcher Weise
Ging's eine gute Weile fort; die Sonne
Schien wieder heller; sanfter dämpften sich
Die grellen Farben jenes Tages ab,
Dem so viel bittre Thränen nachgeweint;
Und zwischen manchem Seufzer, der die Schwester
Zurückersehnte, lachte doch auch wieder
Im Kinn das Grübchen, und im muntern Auge
Die Lebenslust. Und dennoch — sie allein,
Die so im Tröstein Trost gefunden, wähnte,
Daß rings der Himmel blau. Nicht so die Freunde.
Denn wie zwei grade Linien, die neben
Einander friedlich laufen, ebenmäßig
Die eine von der andern fern, verengst Du
Ein wenig nur die Richtung, siehe da,
Bald treffen sie zusammen, schneiden sich,
Und fliehen endlos aus einander dann — —
So schien es ihren Lebenswegen auch
Bestimmt. Verengt war Beider Richtung längst,
Um Walpra drehte sich, was Jeder trieb,
Und fraglich war allein der Zeitpunkt noch,
Wenn sich die Wege kreuzen würden. Jetzt auch,
Wann Walpra andre Blumen auf den Hut
Des Blonden als auf den des Braunen band,
Begannen sie einander zu vergleichen.
Wer besser ihr gefalle? — solches Fragen
Stieg noch in Keinem auf. Doch daß er blond nicht,
Wie David, dem das lockige Geringel

Die Stirn bedeckte, und aus dessen Augen
Die stille Bläue eines Weihers sah,
In welchen goldne Aehren nicken, neidisch
Empfand' es Joseph, und verleidet waren
Sein braunes Haar ihm und sein schwarzes Auge.
Dann zieh er selber sich der Mißgunst, wollte
Im Glück des Freund's das seine finden, Nichts
Für sich begehren, und für immer Jene
Einzig im Herzen tragen, die schon todt war.

II.

Doch welcher Bach, und wär' er noch so friedlich,
Weiß zur Gewitterzeit was aus ihm wird?
Zwei lange Jahre hatte sich der Zwiespalt
In Beiden fortgefressen, einzig nieder
Gehalten durch das Beieinandersein
Von früh bis spät in Müh' und Arbeit — da,
(Es war ein Sonntag eben nach der Messe,)
Erklang im Thal der Werbetrommel Dröhnen.
Beim Schoppen saßen Alt und Jung; auch David
Mit seinem Freunde, der in's Leere starrte,
Und trank, und wieder trank. In Beider Mitte,
(Das wäscheglatte Taschentuch mitsammt
Dem Rosenkranz und Betbuch auf dem Schooße,)
Saß Walpra. „Was nur gibt's?“ so fragte sie;
Denn wieder hörte man die Trommel rühren.
„Gelegenheit nach Wälschland!“ meinte David,

„Der Krieg mag drüben vor der Thüre sein!“ —
Da springt der Joseph auf und ist verschwunden.
„Wohin?“ ruft David, und „was nun?“ fragt Walpra —
Doch während sie noch nach ihm spähn und suchen,
Ist Jener mit dem Werberstrauß am Hute
Schon wieder da. „Was soll's?“ fragt David. „Nichts!“
Versetzt der Andre: „auf die Wintermonde
Ein Sprung ins Freie!“ — Und erschreckt ruft Walpra:
„Du willst uns Zwei allein hier lassen?“ — „Trinkt!“
Ruft der Rekrut halb wild zurück, „wir hocken
Schon lang genug zu Drein. Mich treibt's hinaus!“
Und Walpra weinte. Aber alle Thränen
Verschlugen Nichts, noch alles Bitten David's.
Beschlossen war's, und blieb dabei.

Am Abend
— Die Almzeit war seit Monden schon vorbei,
Und Walpra plagte sich im Weiler — Abends,
Just als sie eben füttern wollte, da
Trat David zu ihr in den Stall. „Was bringst Du?“
So fragte sie, „hat er sich rathen lassen?
Bleibt er im Thal?“ — „Ich habe allerlei
Mit Dir zu reden,“ gab zur Antwort Jener;
„Laß uns das Vieh versorgen und dann ruhig
Selbander überlegen.“ — „Aber bleibt er?
Das sag mir nur!“ rief Walpra und von Neuem
Benetzten Thränen ihre Wangen, als er
Kopfschüttelnd an die Arbeit ging.

Er half ihr,
Ganz so wie sonst, zerschnitt das duft'ge Gras
Zu Häcksel, und verrührt' es dann im Wasser,
Wie sie das Vieh gewöhnt, und führte endlich

Sie aus dem Hof hinaus und auf die Bank
Jenseits des Gartenzaunes.
Herbstlich lag
Das Thal vor ihnen ausgebreitet; Hecken
Und Bäume, hier und da schon blätterlos,
Oder vergoldet wie der Jubelkranz
Des Greises und der Greisin, wenn die Sonne
Des Lebens nun im Niedergange. Schweigend
Saß Walpra neben ihm, voll Perlen noch
Die Wimpern, während er den klaren Blick
Auf Bach und Brücke, Roggenfeld und Schober,
Und auf den fernen Weg gerichtet hielt,
Wo sich im Sonntagsstaat zur Abendmette,
Oder zum Wirthshaus, Eines an dem Andern
Vorübertrieb. Dann ihre Hand ergreifend,
Sprach David: „Hör' mich ruhig an, und denke,
Es sei wie alle Abend, und zur Seite,
Zur andern, sitze Joseph dir. Soeben
Verließ ich ihn. Wir haben unsre Herzen
Einander weit geöffnet. Jedes Wort,
Das ich Dir sagen werde, ist mit ihm
Besprochen. Komm, wir wollen jetzt verständig
Erwägen, was zu thun." Und Walpra, immer
Noch weinend: „Rede nur, und laß Dich Nichts
An mir verdrießen. Muß ich Barbara's
Doch immer heut' gedenken. Wenn sie weinte,
Da weint' ich auch, und wenn sie lachte, lacht' ich,
Oft ohne nur zu wissen, was der Grund.
So geht mir's heute wieder. Würde sie
Ihn ziehen lassen? frag' ich mich, und schau,
Da überkommt mich's wie im Feld ein Regen." —

Aufathmend sagte David: „Leichter wird mir
Bei Deinen Worten; habe Dank! So lange
Wir unsrer Vier vergrübelt' ich mich nicht,
Und kam mir ja einmal ein Zweifel, ob denn
In Wahrheit Du und ich, und er und sie
Zusammenhalten dürften, oder aber,
Ob wir nicht eben unsrer Vier nur, da
Fiel mir das Wort ein, das der Lehrer einst
Mir von der Elemente Vierzahl sagte:
Wie ihrer Vier zwar, aber wie doch immer
Je Zwei zusammen paßten; Erd' und Wasser
Das eine Paar, das andre Luft und Feuer; —
Denn Bach und Fluß, was sollt' aus ihnen werden,
Wenn sie nicht feste Ufer hätten? Aber
Im Gleichen sei dem Feuer auch die Luft
Bedürfniß; lösche doch der Meiler aus,
Sobald man ihm die Luft entziehe." — „So denn,"
Fiel Walpra zwischen ihrem Schluchzen ein,
„Wär' ich das Wasser wol, und Du die Erde?" —
„Möcht' es so sein!" versetzte David; „flackert
Doch Joseph wie ein Feuer, gleicht der Luft,
Der leeren Luft doch, was von Hinnen mußte,
Was nicht hienieden mehr, wie deine Schwester —
Und wär ich Deines Sinnes dann doch sichrer!" —
„Ach," rief sie, „wie das traurig paßt, der Arme!" —
„Jawol, der Arme!" sagte David seufzend,
„Denn wie die junge Buche dort am Hange,
Die mit den Tannen in die Höhe schoß,
Und nun, da diese ringsum weggeholzt,
Von jedem Wind erreicht wird und geschüttelt,
So sieht auch er sich rathlos und vereinsamt

Auf einmal, und für das Alleinstehn dennoch
Nicht stark genug." — „Und sind wir denn nicht bei ihm?"
Versetzte Walpra; „wenn er bleiben will,
Hier nimm mein Wort darauf: Von heute an
Will zwiefach ihm die Schwester ich ersetzen.
Wie oft vergaß ich Deine Bitte!" — Nieder
Sah David auf den Boden. „Muß ich doch,"
Begann er zögernd dann von Neuem, „muß ich
Zuletzt doch selber mich bei Dir verklagen;
Denn was da ward, das ward durch meine Schuld.
Ja freilich war's auf meine Bitte, daß Du
Dich seiner annahmst, daß Du ihn an Dich
Gewöhntest, wie's nur je gethan die Schwester;
Und oft — denn was wol gönnte ich ihm nicht? —
Erquickte mich's recht aus dem Grund des Herzens.
Nun aber, sieh, wir sind ja, Du und ich,
Noch Beide halbe Kinder, heute noch,
Und über's Jahr noch, und wer weiß wie lange, —
Ich kann mir selbst nicht denken, wie es je
Mit uns sich ändern sollte . . . aber einmal —
Ich setz' den Fall, die Muhme käm' zum Sterben —
Einmal wird's mit uns Zwei'n doch anders werden,
Wohin mit Joseph dann?"
In ihre Hand
Das Kinn gestützt, verschämt und dennoch halb nur
Zurecht sich findend, rosig angehaucht,
Saß Walpra lauschend da; denn nie zuvor
War solche Rede ihr in's Ohr geklungen;
Und wie, als habe wer, was sie geträumt,
Ihr plötzlich laut erzählt, war ihr zu Muth.
Dann, einer Taube ähnlich, die sich nicht

Hineingetraut ins neue Taubenhaus,
So sehr es sie auch lockt — jetzt reckt den Hals sie,
Jetzt wendet sie das Köpfchen hin und her,
Ob sie's denn wagen dürfe, jetzt umkreist sie's
Im nahen Flug und prüft's von allen Seiten
Mit ängstlich scheuem Spähen — so, derweil er
Aus fernen Möglichkeiten ihr und sich
Ein Hüttchen zimmerte, hielt lauschend sie
Den Athem an, und sah sich ängstlich um,
Und lächelte und schüttelte ungläubig
Den Kopf, und lehnte endlich ihre Wange
An David's Schulter.
Leiser redete
Er fort, vom lieblich bunten Farbenspiel
Des künft'gen Glückes selber mehr und mehr
Berauscht. Was eben noch im blauen Dämmern
Der Ferne kaum erkennbar winkte, sah er
Näher und näher rücken; neue Kräfte
Spürt' er im Busen, neuen Wagemuth
Im Herzen, und den ungeduld'gen Drang,
Nun zu erreichen auch, was er als Ziel
Gezeigt.
Als endlich unter'm Abendläuten
Sie nach dem Rosenkranze griff, da hätte
Er fast den Hut gezogen, schier vergessend
Sein Lutherthum. Dann, als sie fertig, sprach er,
Sich selbst belächelnd: „Sah'st Du's wol? So neu,
So ganz verändert blickt mich Alles an!
Kaum daß ich mich zu fassen weiß!“ Und plötzlich
Die Farbe wechselnd, setzte er hinzu:
„Was aber sag' ich Joseph? Denn ich hatte —

Erst eben fällt mir's bei — ihm angeboten,
Dir's ganz anheim zu geben, wer von uns
In's Weite ziehen solle." — „Nicht doch!" rief sie. —
„Ob ich, ob Joseph!" sprach er. — „Ach!" rief Walpra,
„Die Welt ist doch so schön! Wie nur noch immer
Die Menschen sich bekriegen mögen!" — Sinnend
Sah David in die abendliche Landschaft.
„Wär' sie nicht schön," versetzte er, „da brauchte
Es freilich keinen Krieg um sie. Im Großen
Geht's wie im Kleinen. Ueberall Begehren,
Die eins dem andern stets im Wege stehn;
Der starke Baum erstickt den schwachen, dieser
Das Buschwerk, und das wieder Gras und Blumen.
Verdrängen oder sich verdrängen lassen,
Das ist des Lebens Kern!"
„O!" seufzte Walpra,
„Wenn Barbara von diesem Wirrsal wüßte!
Wie soll's nur enden?" — Ihre Thränen flossen
Von Neuem. Schweren Herzens sah es David,
Und sein Gewissen schlug ihm. So denn, ohne
Sie nochmals fragend zu bedrängen, ging er. —

Noch saß sie auf der Bank, von Bangigkeit
Erfüllt und wieder auch vom Widerscheine
Des kurz zuvor geahnten Glücks bewegt,
Im selben Athem trüb und froh — da schlurrte
Mit einem braunen, bunt behängten Säugling
Im Nackentuche, ein Zigeunerweib
Vorüber, und die einsam Sitzende
Gewahrend, trat es näher, scharfen Blick's
Auf's Korn sie nehmend. „Geht!" bat Walpra, „laßt mich!"

Denn mitten in der Sorge, die sie drückte,
Blieb noch die Scheu vor bösem Blick und Zauber
Ihr im Bewußtsein; sie bekreuzte sich.
Doch Jene: „Leid gebieret Freud! Ihr werdet
In einem Dome Hochzeit machen, prächt'ger
Als einer rings in diesem Land. Danach
Wird's Pech und Schwefel regnen. Was Ihr liebt,
Wird Euch entrissen werden. Aber fürchtet
Euch nicht. Ihr werdet lang' Vermißtes wieder
Erlangen, was Euch weh that, wird Euch heilen,
Und über Eurem Ausgang wird der Stern
Des Friedens leuchten."
                                        Eine Gabe heischend,
Und halb sie der Beängstigten entwindend,
Verschwand das Weib. Beklommen und in Sorgen,
Was mit ihr werden würde, suchte Walpra
Ihr Lager auf. Da sah im Traume sie
Den Dom von Mailand, wie er auf der Fahne
Des Werbers gestern über'm Zelte prächtig
Im Wind geflattert hatte, und sie hörte
Die Orgel rauschen, und erblickte sich
Als Braut am ragenden Altar. Und mitten
Im Traume sprach sie zu sich selbst: „So hatte
Nun Jene doch die Wahrheit prophezeit?"
Und sie war sehr beglückt im Traum.
                                                        Doch als
Der Hahn im Hof noch kaum gekräht, und neben
Dem Brettverschlag, wo Walpra's Bette stand,
Die Kühe noch, auf ihrer Streu gelagert,
Verschlafen drein sahn oder wiederkäuten,
Da pocht's an ihre Scheiben. Halb noch träumend

Sprang sie an's Fenster, und es öffnend rief sie,
David erkennend, „laß die Orgel erst
Zu Ende sein, es klingt so schön!“ Dann aber,
Von ihm belehrt, sie träume nur, und dennoch
Die Traumwelt und die Wirklichkeit vermischend,
Vernahm sie freudig fast, — so ganz durchleuchtet
War von der Wunderpracht des Doms sie noch —
Wie, Gott anheim das Urtheil gebend, er
Dem Freunde sich geselle und mit ihm
Gen Mailand ziehe; denn er habe endlich
Erkannt, daß alles Andre eitel Selbstsucht. —
Halb nur verstand sie's; aber er, fast schwankend
Bei ihrem Anblick wieder schon, betäubte
Die Stimme seines Herzens mit Gewalt,
Und sprach, indem er ihrem Auge scheu
Wie ein Betrüger auswich: „Zieh Dein Ringlein
Vom Finger — so. Und nun — wer Dir's dereinst —
Ich nehm es mit — wer Dir es von uns Zweien
Zurückbringt, den weis' nicht zurück.“ Er preßte
Mit einem stotternden „Behüt' Dich Gott!“
Sie an sich und derweil sie noch wie träumend
Dastand, enteilte er im Grau'n des Morgens.

III.

So denn im schweren Kampfe mit der Liebe
Hatte die Freundschaft obgesiegt. Die einsam
Verbliebene verseufzte manchen Tag
Und manche Nacht. In Sorg' und Ungewißheit
Schlich ihr der Herbst dahin. Der Winter brachte
Mißhelligkeiten zwischen Lutherschen
Und Katholiken, wie in andern Thälern
Schon längst dergleichen vorgespukt. Doch ähnlich
Der Flasche, die von einem Schiffbruch Kunde
Zu bringen, in das Meer geworfen ward,
Und nun mit ihrem Trauerinhalt einsam
Dahin treibt, — ob die Sonne, ob der Mond
Auf sie herniederblicke, ob es windstill,
Ob stürmisch, ihr, die nirgendwo ein Ziel hat,
Ihr gilt es gleich — also, in ihrer Brust
Verschlossen tragend jener Abschiedsstunde
Düstres Erinnern, und erfüllt allein
Von diesem einen Inhalt — so auch trieb
Walpra im Wogendrang der wechselvollen,
Unheimlich aufgeregten Zeiten ziellos
Dahin. „Wer Dir das Ringlein bringen wird —"
So hatte er gesagt, „den weise nicht
Zurück." Beklemmend willenlose Lage!
Zweien zugleich verbunden! — Manche Nacht,
Wenn Hagel oder Schnee an's Fenster pochten,
Fuhr sie in Angst empor und rief: „Wer klopft?
David, bist Du's? Ist's Joseph?" Und es rann
Der kalte Schweiß ihr von der Stirne. Oder

Des Morgens, wenn die Scheiben zugefroren,
Und sie nun hauchend dastand um zu schauen,
Ob über Nacht die Wege neu verschneit,
Und dann die Fensterblumen hie und da
In's Fließen kamen, und im Nebel nun
Ein dürrer Baumstamm, einer Pumpe Schwengel,
Ein Zaunpfahl, drauf ein leerer Krug gestülpt,
Sie wie ein Mensch gemahnten, der von Weitem
Auf's Fenster paßte — o mit welchem Aufschrei
Taumelte sie zurück, vor Angst nicht fähig,
Das halb Gesehene zu prüfen — „David,
Bist Du's?“ mit furchtsam zager Lippe stammelnd,
Und wieder: „Ist es Joseph?“

Winter ging,
Und Frühling kam. Am Saum des Tannenwaldes
Begann der Birke junges Laub zu säuseln;
Im lichten Buchengrüne schlug der Fink,
Die Schwalbe strich, und selbst der Auerhahn
Hob schon zu balzen an. Doch mit den Blättern,
Die bess're Tage kündeten, war auch
Ein Blatt in's Thal gedrungen, das von Schlimmem
Erzählte, und noch Schlimmres ahnen ließ.
Zum Schlagen war's gekommen, und des Blut's
War viel geflossen. Nur ein einz'ger Brief
Von Allen, die gefolgt der Werbetrommel,
Gelangte in den Weiler — Wenigen
War dazumal des Schreibens Kunst geläufig —
Und dieser Brief, (er bettelte um Geld)
War schlechter Trost und schlug manch Hoffen nieder.
Dennoch — so wunderthätig ist der Balsam,
Der ächte, der Natur, — war Walpra kaum

Hoch oben wieder auf der Alm, als auch
Der Druck, an dem sie trug, ein leichtrer wurde.
Viel Arbeit gab's; denn was sie selber konnte,
Zu zeigen galt's. So mühte denn sich Keine
Wie sie, mit Steige-Eisen über Schluchten
Und Schlurfen kletternd, zu dem Almenfutter
Noch schmackhaft kräft'ge Kräuter aufzuspüren,
Und bürdenweise heimzutragen. Emsig
War sie wie nie zuvor, und manchen Tag
Gebrach zum Grübeln schier die Zeit ihr. Freilich
Kam's auch dazwischen über sie, als sei
Doch Alles nur Betäubung, und der Jodler
Starb in der Brust ihr. Da, wenn rings die Felsen
So unbekümmert sicher und gelassen
In's Land hinaussahn, seit Jahrtausenden
Umstürmt, umwettert, aber furchtlos ruhig
Dem Brand der Sonne, wie dem wilden Feuer
Der Blitze und dem stärksten Donnertosen
Die Stirne bietend; da ergriff die Größe,
Das gleichsam Ueberirdische des Anblicks,
In seiner Stille sie wol auch so mächtig,
Daß ihrer selbst sie ganz vergaß, hinein
Sich träumend in den Stein und seine Ruhe,
Bis er ein lebend Wesen ihr erschien,
Hinausgewachsen aus dem Treiben drunten,
Und offnen, festen sel'gen Blickes stetig
Gott selber in das Antlitz schauend.
Aber
Auch auf der höchsten Alpe tanzt die Mücke,
Und andre Stunden brachten andre Weisen.
Vor Allem Samstags. Wenn sich wo ein Paar

Verfehdet hatte und entzweit, da klopfte
Der wieder led'ge Bursche Abends wol
An Walpra's Thür, und gab ihr gute Worte,
Sie möge seiner sich als Schatz erfreun, —
Der ihre komme ja doch nimmer wieder! —
Zerschlagne Scheiben, eingeriss'ne Zäune,
Zumeist ein Schabernack mit ihrem Vieh,
Wenn nicht am Arm gar braun und blaue Flecken, —
Denn mancher Werber stellte auch im Freien
Ihr nach, — das waren ihrer Sprödheit Folgen.
Doch ganz auf ihre eigne Kraft verwiesen,
Im harten Dienste hart und stark geworden,
Ertrug sie standhaft jede Unbill, höchstens
Im Herzen wünschend, daß der Himmel sie
Als Mann und nicht als Weib erschaffen hätte! —
Denn auch der Bauer, dessen Magd sie war,
Ein Wittwer in dem Weiler wohlbehaust,
Tüchtig und gut beleumdet wie nicht Viele,
Kam nachzuschaun jetzt selber oft hinauf,
Und bot ihr endlich Herz und Hand an. „Schwere,
Verhängnißvolle Zeiten sind im Anzug,"
So sagte er, „die Welt ist voller Krieg,
Dazu der Handel mit den Lutherschen,
Sie sollen fort und wollen nicht, wer weiß,
Was schon der nächste Winter bringt! Da flickt denn
Ein Jeder, dessen Dach ein Loch bekommen,
Es aus, so lang' noch helles Wetter. Sieh,
Mein Dach hat solche arge Traufe. Tragen
Dem Mann die Frau sie fort, der Kinder Mutter,
Da regnet's früh und spät herein. Ich brauche
Ein klug verständig Weib, — komm', schlage ein!" —

Und sie beklommen: „Dank für Eure Rede . . .
Habt Ihr denn Nachricht, daß der David todt?
Ihr wißt, ich bin nicht frei." — Und Jener wieder,
„Es heißt im Weiler, Alle, die von uns
Hinausgezogen, seien todt; doch meinst Du,
Dergleichen könne trügen, nun, da wollen
Wir warten, bis er in der Liste stand.
Ich denk', Du schlägst mich schon nicht aus!"

Und Alles
Um Walpra drehte sich im Kreise. Oft schon
War Davids Tod vor ihr besprochen worden,
Aber sie hatte nicht daran geglaubt.
Erst, daß er in der Liste stehen werde,
Das Wort blieb ihr im Ohre hängen. „Sicher
Ist er hinüber!" So umsummte jetzt
Ein Ahnen sie von früh bis spät, und Nichts mehr
Gerieth ihr; alle Arbeitsfreudigkeit
War wie gebrochen. Denn erst mit der Werbung
Des Bauern war der ganze Ernst des Freiens
Ihr bänglich nah getreten; was ihr damals
In Davids Mund kaum anders als ein Umzug
Von einer Alm zur andern hatt' geklungen,
Jetzo erschien's ihr wie ein Sprung in's Wasser,
Wo es am Tiefsten. Und nicht nur des Bauern
Gedachte sie mit solcher Scheu, auch Joseph
Bedünkte im Vergleich mit David ihr
Ein Fremder fast, und mehr als je erfüllte
Das Ringlein nun mit Sorge sie. Wie aber,
Wenn zwischen Furcht und Hoffnung das Gemüth
Unruhig hin und her bewegt wird, jene
Die stärkre Stimme hat, so ging es hier auch;

Denn wenn sie Abends spät noch auf der Alm
Einsam vor ihrer Thüre saß, da hörte
Sie deutlich Josephs Zither, aber Davids
Maultrommel war verstummt. Wenn Nachts ein Wetter
Die Hütte schüttelte, daß wie ein Schiff
Die Fugen krachten, und im Bette sie
Das Schwanken spürte, da, durch's Donnerrollen,
Und durch das Brüllen des erschrocknen Vieh's,
Vernahm sie Tänze, wie sie Joseph spielte.
Und wenn die Almerinnen Sonntags früh
Um das Kapellchen auf der Alme knieten,
Den Blick im Thal, wo alle Sonntag jetzt
Sich Prozessionen drängten, da, statt Läuten, —
Zu groß war die Entfernung — da vernahm
Sie immer Zithertöne. Ja, wenn ehmals
Sie wol bei manchem Anlaß schreckhaft auffuhr:
„David, bist Du's?" Und wieder dann: „Ist's Joseph?"
So hatte jetzt sich's umgekehrt, und: „Joseph,
Bist Du es?" rief sie angstvoll, und erst dann,
Doch ohne alle Hoffnung —: „Ist es David?"

IV.

Und plötzlich stand nun Jener vor ihr, Joseph.
Freilich, seit er hinausgezogen, hatte
Der Wandkalender zweimal ausgedient,
Und schon zum andern Mal war wieder Winter.
Hoch lag der Schnee, der Bach war blankes Eis,

Und vom Gebirge sausten Tag für Tag
Des Hochwalds Riesen in das Thal, gefällt
Den ganzen Sommer über, doch erst jetzt
Auf winterglatter Bahn verführbar. Da —
Es war im Abenddämmern, und sie hatte
Des Spinnrads Axe eben neu geölt,
Des Wittwers Kinder schliefen schon, er selber
Saß über einem Buche hinter'm Ofen,
Sie auf des Spanlichts andrer Seite, daß sie
Mit duft'gem Kien nachhelfen konnte — da
Stand Joseph plötzlich vor ihr.
Lange Zeit
Vermochte Kein's zu reden. Selbst dem Wittwer,
Der alle in den Krieg Gezog'nen längst
Im Grabe wähnte, und beim Flackerschein
Des Span's Gespenstisches zu sehen meinte,
War schier die Luft vergangen. Endlich kam es
Zum Händereichen und zum Wort. Gebräunt
Vom Sonnenbrand war Josephs Wange; bärtig
Sein Kinn; ein schlecht geheilter Säbelhieb
Lag über'm rechten Auge, daß sein Blick,
So keck sonst aufgeschlagen, jetzt sich gleichsam
Zu ducken schien, als stieß er oben an.
Auch war die Stimme nicht so hell wie ehmals,
Und deutlich stand in jedem seiner Züge
Des Freundes Tod zu lesen. — Endlich dann
Erzählt' er im Zusammenhang, zuerst
Das Heimweh schildernd, das sie überstanden,
Dann die Strapazen; dann des Südens Pracht,
Den Glanz der Kirchen, das bewegte Treiben,
Die Marmorbrücken — immer hätten sie

Einander zugerufen: „Säh's doch Walpra!"
Drauf eines Nachmittags — voll Blumen seien
Die Straßen noch bestreut gewesen, Morgens
Hatt' eine Heilige ihr Fest gehabt —
Da hab' es plötzlich Lärmen, Laufen, Schießen
Gegeben, Trommeln dann und Blasen, endlich
Kanonendonner . . . und was nun gefolgt war,
Als stünd' es vor ihm, so ins Einzelne
Den bang ihm Lauschenden vor Augen führend,
Gab er Bericht, wie Beide, er und David
Im grausen Kampf als gute Kameraden
Stetig und treu einander beigestanden,
Bis sie — so wähnte er's, obschon aus Irrthum —
Bis sie der Tod getrennt.
Laut schluchzte Walpra —
Und wie ein unkenntlich gewordnes Bild,
Wenn Du's benetzest, neu zu leben scheint,
Trat David's Art und Weise allen Dreien
Wieder lebendig vor die Seele.
So denn
Verlief das erste Wiedersehen. Oft noch
Den Winter über, wenn die Abendmette
Zu Ende, und das Spinnrad Walpra's schnurrte,
Derweil der Wittwer über seinem Buche
Im Ofenwinkel saß — ein Lutherscher
Hatt's ihm geborgt, von Herrmann, dem Cherusker,
Berichtet's, und von Rom's geschlagenen
Legionen — oft den Winter über noch
Gesellte ihnen Joseph sich. Da wurden
Die neuen Werbungen besprochen, auch
Die Theurung, dann der Zuschlag auf das Salz,

Der Hader mit den Lutherschen, und ob es
Denn auch nicht unrecht, daß man so sie dränge,
Da sie doch gleich den Andern steuerten,
Und gleich den Andern Landeskinder sei'n.
Doch nicht besprochen ward der Ring. Und dennoch
Besprochen war er längst ja, wenn auch nicht
Mit Worten. Schon als Joseph ihr die Hand
Zum ersten Male bot, da scheute gleichsam
Das Auge Walpra's, wie als ob das Ringlein
An seiner Hand sie sehe. Doch erleichtert
Hob ihre Brust sich gleich darauf; nicht Joseph
Besaß den Ring. Auf immerdar mit David
War er bestattet worden, und sie blieb
Dem Grab verlobt.
Und so auch gab Bescheid sie,
Als mit der Liste in der Hand der Wittwer
Beim Winterausgang zu ihr trat, den Namen
Ihr zeigend Davids, — die Vermißten galten
Für Todte damals — und den Wunsch erneuernd,
Sie möge seinen Kindern nun die Mutter
Ersetzen. Aber als er jenen Einwand
Vernahm, wohl fühlend, daß ihr Davids Freund
Weit näher stünd', als sonst ein Lebender,
Sprach er gefaßt also: „Ich kann's nicht tadeln,
Daß Du, so jung und maienmunter noch,
Von einer Anderen verwaistem Nest
Nichts wissen magst. Die ersten Halm' und Zweiglein
Zusammentragen helfen, ist's ja doch —
Was läugnet' ich es wol — die beste Freude.
Ich gönne Dir von Herzen, daß die ganz
Und unverkümmert einst Dir werde. Aber

Um so viel minder billige ich auch,
Was von dem Ring und Grab Du sagst. Das Leben
Legt Jedem seine Pflichten auf. Umsonst nicht
Verlieh der Himmel Kräfte Dir, und gab Dir
Ein herzgewinnendes Empfehlungsschreiben
Mit auf den Weg. Es finden schöne Mädchen
Sich aller Orten; aber willig lob' ich
Dein züchtig' Wesen und die reine Güte,
Die Jeden zu Dir ziehen muß. Nun sieh,
Das Feld das nicht beackert wird, es wandelt
Sich mit der Zeit in Wüste um. Was brach liegt,
Und immer brach, verfällt zuletzt dem Unkraut.
Die Jungfrau sei nicht allzurasch, doch lerne
Bei Zeiten sie erkennen, daß ihr Andres
Auf Erden hier noch obliegt, als der Lilie
Zu gleichen!" — Und mit manchen solchen Reden
Ermahnend die Erröthende, belobt' er
Die Haltung Josephs auch, der, früher Tage
Vertraulichen Zusammenhang's mit ihr
Sich nimmer rühmend, nie das kleinste Vorrecht
Vor ihm, dem fremden Werber, geltend mache.
„Und alles dies," so schloß er, „sprach ich frei
Heraus, weil glücklich Dich zu sehen, nimmer
Mich schmerzen könnte, während halbes Hoffen,
Und halbes Abgewiesenwordensein,
Mich, wie den Fruchtbaum, dessen Pfahl nicht feststeht,
Vor lauter Schwanken bald in's Kränkeln brächte."

V.

Doch wer vermag der Knospe vorzuschreiben:
„Entfalte Dich zur Blume!“ Wochen kamen
Und gingen, und die Trauer um den Freund
Hing immer noch, wie schon den ganzen Winter,
Um Walpra's Stirne. Diesmal säumten auch
Die Frühlingsboten lange. Endlich aber
Stieg überm Thal die Lerche himmelan;
Von Süden wehten laue Lüfte; Mittags
Tropft' es von allen Dächern; Primeln sproßten;
Der Schnee in Schlucht und Graben wurde grau
Und immer grauer, und Lavinendonner
Verkündete von früh bis spät den Lenz.

Da schüttelte des Schweigens langen Bann
Der Ueberlebende von seinen Lippen.
Auf einer Betfahrt war es. Halbwegs zwischen
Der Alme und dem Grund des Passes, wo
Die beiden Häuser lagen. Dort, von Felsen
Weit überhangen, stand ein kleines Bethaus,
Mit einer wunderthät'gen Mutter Gottes
Aus braunem Wachs; daneben eine Klause,
In der seit manchem Jahr ein Klosterbruder
Des Läutens wartete. Mit Speis' und Trank
Versorgte ihn der Weiler, doch nicht früher,
Bis auf die Alm getrieben war. Bis dahin
Trug Jeder, der dem gnadenreichen Bild
Zupilgerte, sei's nun um Dank, um Bitte,
Ihm eine Atzung mit hinauf. So hatte —
Noch lag das ganze Hochgebirg voll Schnee,

Und Fastenzeit war's für den Mönch — so hatte
Auch Walpra, die es längst zu einem Bittgang
Hinaufzog, sich mit einer Bürde Brodes
Das Haupt beladen, und ihr folgte Joseph
Mit einem Fäßchen Weines. Als die Menschen
Da unten nur wie Punkte noch, die Häuser
Im Weiler so gedrängt, so klein und eng
Wie Zellen eines Wespennests erschienen,
Und die Ermüdeten, noch weit vom Ziel,
Zu kurzer Rast der Bürde sich entled'gend
Und auf dem Rasen niedersitzend, droben
Im Blau den Adler schweben sahn, derweil,
Soweit der Schnee das Moos schon frei gegeben,
Am Abhang gegenüber, kaum erkennbar —
Rostrothe Fleckchen schienen's — Gemsen ästen, —
Da löste sich allmählich Josephs Zunge,
Und so begann er: „Wenn Du nie bisher
Mit Worten mich's entgelten ließest, daß ich
David hinaustrieb in den Krieg, — denn ohne
Mein schlimmes Beispiel wär's ja nie geschehen —
So glaub' mir nur, ich selbst zermartre mich
Täglich mit bittrem Vorwurf. Ach, warum doch
Sah ich es nicht voraus, er werde nimmer
Allein mich ziehen lassen! Diese Blindheit
Ist Schuld an Allem." Traurig sagte Walpra:
„Auch mich verfolgt ein Vorwurf. Sollt' ich doch
Entscheiden, wer von Euch von dannen möge,
War es nicht so? Und Keinen wollte ich
Von hinnen schicken." -- Eine warme Röthe
Zog über Josephs Wangen. „O," betheuert' er,
„Bei Allem was mir heilig schwör' ich Dir,

Nie hab' in diesen Vorschlag ich gewilligt;
Als er ihn machte, und mein Weigern Nichts
Verschlug, denn Davids Opferwilligkeit
War grenzenlos, da bin zur selben Stunde
Gen Süden auf die saure Wanderschaft
Ich ausgezogen, und wenn Etwas mich
Noch tröstet, nun, so ist es das Bewußtsein:
Er folgte mir, doch riß ich ihn nicht mit!"

Sie saßen lange schweigend. Ringsumher
Des Frühlings lindes Fächeln. Jetzt umsummte
Ein Bienlein sie, jetzt strich ein Weih vorüber;
Der Schildhahn rief von einer nahen Tanne
Herab, auf deren Aesten noch der Schnee lag,
Und wenn er rief, da stäubte es wie Puder.
„Ich hatte," hob von Neuem Walpra an,
„Wie Alles dies gekommen und geworden,
Mir nimmer klar gemacht. Ob Du, ob David,
Ob Ihr das Rechte thatet, sei's was immer,
Geklügelt hab' ich nie darob. Was hilft denn
Zuletzt auch alle Grübelei! Wir sehen
Doch erst in's andre Thal, wenn wir der Enge
Des eignen Thals entstiegen. Ach, hier oben
Ist's anders, überall hin offne Aussicht
Und klarer Einblick. Könnt' ich hier doch nur
Mit Dir bereden, was mich drückt." — „Und haben
Wir denn nicht Zeit die Fülle?" sagte Joseph,
„Was drückt Dich? Ist es etwa um die Muhme,
Ist's um den Bauer? — Unwirsch that er gestern,
Ist er zu barsch mit Dir?" — „O nicht doch," sprach sie,
„Er ist die Bravheit selbst." Und sie erzählte

Ihm von des Bauern Antrag, treulich Wort
Für Wort, was ihr gesagt ward, wiederholend;
Auch was von Josephs Vorrecht er gesprochen.
Dann aber schloß sie zagern Tones: „Hat er
Denn Recht, daß Jede freien sollte? Gibt es
Doch Klöster, drinnen Alles ledig bleibt
Zu Ehren Gottes und der heil'gen Jungfrau.
Sieh, wenn Du nun mich aus dem Dienste nimmst,
— Ich bin Dir ja gewiß von Herzen gut,
Und Niemand ist mir minder fremd als Du —
Wird's aber wirklich etwas werden, wie sich's
David und ich einst ausgeklügelt? Würd' ich
Nicht immer wieder sagen: Armer David,
So ging es Dir, und so nun geht es uns?
Wie könnten wir's denn je verwinden!" — Rathlos
Die Hände faltend, schwieg sie. Aber er,
Mit seiner Rechten die gefaltnen leise
Berührend, wie zum Dank, — denn übervoll
War ihm die Seele — rang mit dem Versucher,
Der ungestüm ihn antrieb, auf der Gruft
Des Freundes kecken Muths sein Glück zu bauen,
Und allen Harm von sich zu werfen. Endlich
Gewann sein besser' Theil die Oberhand,
Und festen Ton's versetzt' er: „Laß uns denn
Wie zwei Geschwister zu einander halten,
So unentwegt, daß Niemand unsern Bund
Stören zu dürfen wagt, doch so zugleich,
Daß Davids Geist in unsrer Mitte bleibt.
Vielleicht, wer weiß, wenn wir uns das geloben,
Vermittelt er's — warum nicht auch einmal
Für uns ein Wunder hoffen? — daß der Ring

Dereinst zu uns zurückkommt!" — „O," rief sie,
„Wie lautete die Prophezeiung noch?
Ich solle etwas, das ich lang' vermißte,
Dereinst zurückempfangen und da werde
Auch wieder Friede um mich sein? Gewißlich,
Wir legen's in des Himmels Hand!" Und so,
Erleichtert wie um ihrer Bürden Hälfte,
Stiegen sie neu gekräftigt aufwärts.
Droben
Stand schon der Mönch, ein lebensmüder Greis,
Gebeugt von hundert Wintern. Wie vom Hauche
Des Jenseits angeweht, dem Laub der Espe
Vergleichbar, zitterten ihm Haupt und Glieder,
Und kaum die blöden Augen mit der Hand
Noch zu beschatten hatt' er Kraft. Doch ob auch
Mit einem Fuß schon auf der Himmelsleiter, —
Die morsche Hülle barg ein Herz, das immer
Noch irdisch mitzufühlen wußte. Lange
Und theilnahmvoll die Hand am Ohre, lauschte
Er der Erzählung jener Beiden denn,
Und warm belobt' er des Entschlusses Reinheit.
Dann aber, wie ein Vater seine Kinder
Doch nur mit Schmerz den Weg verfehlen sieht,
Auf dem auch Blumen ihrer warten, prüfte
Noch einmal jeden Schritt er, der so tief sie
Ins Dorngestrüpp geführt, und jetzt erst hörend,
Daß eigentlich die Freunde-Gott die Wahl
Anheimgestellt schon hatten, sprach er: „Willig
Belob' ich Euch, denn wer ein Grab mit Thränen
Benetzt, und es mit heiligen Entschlüssen
Zum Opfersteine weiht, auf dem die Flamme

Der Treue jeden Erdenwunsch verzehrt,
Der heiliget sich selbst. Doch wie Johannes,
Der Liebling des Erlösers, einst Maria
Vom Kreuze fortgeführt — denn die zerschlagen
Vom Schmerz, sie sollen auch getröstet werden —
So führ' ich von dem Grab' des Freundes jetzt
Euch auf den Scheideweg zurück, allwo Ihr
Euch einst getrennet habet, Gott dem Herrn
In Demuth Eure Kniee beugend. Blieb't Ihr
Denn ohne Antwort? Schwieg er? Oder, Kinder,
Wollt Ihr ihn nicht verstehn? Was soll der Ring
Euch noch, wo schon so leserlich der Finger
Des Herrn das Urtheil schrieb? In's Jenseits rief
Er David, in die Heimat sandt' er Joseph.
Ist das vielfacher Deutung fähig? Nimmer!" —
Er sprach's, und stürmisch hob sich Josephs Brust.
Doch bangen Ton's versetzte Walpra: „Dank Euch,
Ehrwürd'ger Vater, für jedwedes Wort,
Das Ihr zu uns geredet. Aber gibt es
Nicht Fälle, wo der Herr zu zweien Malen
Sich uns vernehmlich macht? Sind wir doch Alle
Dem Irrthum unterthan. Wird nicht ein Zeichen
Uns werden, ein noch zweifellos'res? Wird sich
Die Gottesmutter, wenn auch Ihr sie bittet,
Nicht unsrer Noth mit einem Wink erbarmen?
Mir ist so schwer um's Herz." — „Sie wird's!" versetzte
Der Greis gerührten Tons. Denn wie zwei Bäumchen
Aus einer Wurzel, so untrennbar in sich
Vereint schon, däuchte ihm das Paar, und Ehrfurcht
Erfüllte vor der Scheu ihn, die der Jungfrau,
Was in ihr vorging, selber noch verhüllte.

„Sie wird es! Laßt uns beten!“ Und sie traten
In das Kapellchen, und sie knieten Alle
Vor dem Madonnenbilde.
Da auf einmal
Kracht's um das Haus und donnert's. Tannen fliegen
Zu Thal, und Felskolosse poltern jählings
Den abwärts sausenden im Sturze nach . . .
Dann wird es ringsum Nacht, und nur der Kerze
Röthliches Licht, wie's vor dem Bilde zittert,
Kämpft mit dem Dunkel. Thür und Fenster sind
Mit Schnee und Eis vermauert, nirgendwo
Ein Ausgang, Nichts als blinkende Krystalle,
Wohin das bange Auge blickt. Verschüttet,
Lebendig eingesargt!
In diesem Kerker,
In diesem „Dom, von Gott gebaut,“ wie solchen
Der Mönch im ersten heil'gen Schauder nannte,
Verbringen fünf der bangen Tage sie,
Und fünf der bangen Nächte, rabenschwarz
Die einen wie die andern. Kurze Frist
Nur hat der Kerze Schein die Schreckenslage
Beleuchtet; dann hat tiefe Finsterniß
Alles verschlungen. Vor dem Gnadenbilde,
Dem mit erloschnen, auf den Knieen liegend,
Verseufzt die Stunden Walpra im Gebet,
Um Rettung jetzt, o einzig, einzig jetzt
Um Rettung! Mit des Eremiten Grabscheit
Müht Joseph an der Thür sich. Auf die Spreu
In seiner Klause hingestreckt, erwartet
Der Mönch den Boten mit dem Palmenzweige
Und dem Erlösungsrufe: Auf! in's Jenseits! —

Und als er — war es draußen in der Welt
Tag oder Nacht? — als er den Lebenssand
In seinem Stundenglase mehr und mehr
Verrinnen fühlte, da — die letzten Kräfte
Noch einmal sammelnd, doch im dunkeln Raume
Vergebens in der Runde spähend, — rief
Er die Genossen seiner Sterbestunde
Heran. Sie tasteten nach seinem Lager
Sich hin, und als er ihre Hände spürte,
Da sprach er, mühsam athmend, — denn der Tod
Berührte seine Scheitel schon — „ein Zeichen
Erflehten wir in unsrer menschlichen
Beschränktheit, eins, das nimmer mißzudeuten,
Und siehe da, es ward uns, allen spätern
Geschlechtern eine Bürgschaft — wenn Ihr lebet,
Verkündet's! — eine neue Bürgschaft, daß nicht
Umsonst zu diesem Bilde hier gefleht wird. —
Mit Freuden geh' ich schlafen nun, begnadet
Wie Wenige! Doch, daß der Pförtner droben
Am Himmelsthor mich nicht der Säumniß zeihe
In meinem Amte, frag' ich Euch, zusammen
Lebendig hier Begrab'ne: Wollet Ihr,
Wenn Euch noch Rettung wird, für dieses Leben
Als Gatten treulich zu einander halten? —"
Und durch das Dunkel klang bewegten Ton's
Ein lautes und ein leises, „Ja." Da sprach
Der Sterbende mit seinem letzten Odem
Der Kirche Segen über ihren Bund
Und war nicht mehr.

VI.

In dieser selben Stunde
Strich ein Soldat, — es war schon Abendzeit,
Und Alles still im Weiler — um das Hüttchen
Der Muhme. Blondes Haargeringel deckte
Die tiefgefurchte Stirn ihm, aus den blauen,
Noch krankheitstrüben Augen blickte Furcht
Und Hoffen; flücht'ges Lächeln spielte jetzt
Um seinen Mund, und jetzt beklommnes Bangen.
Schwer war sein Athemholen, und nur mühsam
Erklomm den alten Nußbaum vor der Thür er,
Um unbemerkt das Hüttchen zu durchmustern.
Und einen ernsten Mann, den Dienstherrn Walpra's
Sah vor der Wittib er im Zimmer stehn,
Die Arme schlaff wie Einer, dessen Kräfte
Und dessen Muth dahin, und diese Worte
Hört' er ihn reden: „Fünf der Tag' und Nächte
Hab' ich geschaufelt und mit mir gar Viele,
Doch Alles ist vergebens. Eher schöpfte
Man unsren Wildbach mit den Händen aus,
Eh' diesen Berg von Schnee man seitwärts räumte."
Er schwieg; und dann, als ob ein Wort der Wittib
Traurig bestät'gend, sprach er vor sich hin:
„Ja, freilich hat's mit allem meinem Hoffen
Und Harren nun ein Ende. Ob dem Bilde,
Dem mitverschütteten, zu Lieb', da droben
Ein Wunder noch bevorsteht, ob sie todt schon,
Walpra und Joseph, — immer doch ist nun
Für alle Ewigkeit ihr Bund besiegelt."
Und von dem Baum, wie ein von gift'gen Gasen

Betäubter, taumelte der Lauschende
Herab. So waren die Verschütteten
Walpra und Joseph! Angst um sie versetzte
Den Athem ihm, und dennoch übertönte
Ein Andres in ihm jegliches Gefühl,
Und lähmte Hand und Fuß ihm. O wie hatten,
Als er auf fremder Erde zwischen Todten
Und Sterbenden, er selbst ein Todtgeglaubter,
Hilflos im Sande dalag, bis man ihn
In die Gefangenschaft, die lange, schleppte,
Wie hatten seine Wunden da gebrannt,
Und doch, wie anders fürchterlich und brennend
Die Wunde, die ihm jetzt geschlagen ward!
Mechanisch raffte er, was an Geräth
Erreichbar ihm, zusammen; und sich mühsam
Besinnend, was er wolle, — denn ihm war's,
Als sei die ganze weite Welt verschüttet, —
Stieg er bergan.
Da hört' er über sich,
Wie in der Luft, ein wohlbekanntes Glöcklein;
Und als er lauschend stutzte, ward's im Weiler
Lebendig. „Läutet Antwort!" rief's, „sie leben!
Horcht nur wie's hell herunter klingt! Der Schnee
Hat sich verschoben! Kommt mit Fackeln, kommt!
Das wunderthät'ge Bild hat sie gerettet!"
Und während rings die hellen Funken sprühten,
Und rüst'ges Volk bergan zog, läutete —
Man wußte nicht, war's Freude oder Angst —
Das Glöcklein oben unablässig weiter;
Und Antwort läutete — es klang so menschlich,
Gar Vielen griff's in's Herz, — das Glöcklein unten.

Auf Ziegenpfaden, durch die Dunkelheit,
Dem Blick der Uebrigen verhüllt, klomm David,
Im dump'en Zwiegefühl von Weh und Wonne,
Den Hilfebringern nach. Doch reisematt noch,
Versagte oft die Kraft ihm, und so war er
Noch weit vom Ziel, als wieder schon zu Thal
Die Fackeln ihre Richtung nahmen, näher
Und deutlicher die buntgemischten Gruppen
Erkennen lassend, manch bekannt' Gesicht
Dem Ferngewes'nen zeigend, und zuletzt,
Inmitten Stärkungspendender und dienstbar
Bald hier bald dort die Straße Ebnender,
Auf Josephs Arm gestützt, sie selber — Walpra.

Vorüber ging der Zug. Die lauten Reden
Verklangen mehr und mehr. Die rothen Funken
Verzogen sich ins Thal hinab, wo Rufe
Und Büchsenknall die Abendluft erfüllten.
Dann ward die Kirche hell, die Orgel tönte,
Gesang erscholl, und ihm, der starren Auges
Hinunterlauschte, war's zu Sinn, als hör' er
Das Zügenglöcklein seines Lebensglücks.
Um seine Lippen bebt' es, doch er stand,
Ein Steinbild, unbeweglich da, und nur
Das stoßweis kurze Athmen ließ den Sturm
Errathen, der in seinem Innern tobte.
Erst als es in der Kirche wieder still ward
Und als die Lichter sich von Neuem zeigten,
Dahin das Paar begleitend, wo die Häuser
Der beiden Freunde lagen, Josephs Haus
Und Davids, — und als nun die Braut in jenes

Geführt ward — da, erst da — er war so ganz
Dem Kreis der Lebenden entrückt — da brach er
Zusammen, aus der kaum vernarbten Brust
Töne ausstoßend, so geängstigte,
So thierisch wilde, daß die Berge rings
Sie wie entsetzt einander wiederholten. —

Doch vielbesaitet ist das Herz; ein Hain
Voll Bäumen, deren Menge die Gewalt
Des Sturmes bricht.
Die nächsten Wochen brachten
Edicte wie seit Menschendenken sie
In diesen Thälern nicht vernommen worden.
Wer nicht zum Papste hielt, der sollte fort,
Fort in die Fremde. Lauter Jammer füllte
Die Luft, Wehklagen wiederhallten
Von einem Thal in's andre. Kinder sagten
Sich los von ihren Eltern; Weiber trennten
Von ihren Männern sich. Der Hader griff
Wie eine Eiterbeule um sich; irdisch'
Und himmlisch' Gut vermengte sich; man konnte
Die ächte Münze von der falschen nicht
Mehr unterscheiden, und der Geiz erlernte
Die Sprache schlichter Frömmigkeit. Da gab es
Denn in entlegnen Thälern nächtliche
Besprechungen. In unwegsamen Schluchten
Versammelten sich die Bedrängten, Mittel
Berathend, um das alte Heimatsrecht
Nicht Preis zu geben. Aus der Offenbarung
Bewies man, daß die tausend Jahre um,
Seit welchen Satanas in Banden lag,

Und Gog und Magog sammt dem Antichrist
Erfüllten manche wilde Predigt.
Hier,
Wo Niemand früher ihm begegnet, weitab
Von seinem Heimats=Thale, hier denn mischte
Auch David in die Menge sich, der Herbheit
Des eignen Schicksals selber bald die Sprache,
Die leidenschaftlich zündende, entlehnend,
Der jedes Ohr hier weit geöffnet war.
Denn wie der Meiler, ob auch Alles in ihm
In Glut, als harmlos ungefährlich mitten
Im sommertrocknen Walde steht, und wie doch
Ein Stoß von Ungefähr genügt, daß plötzlich
In hellen Flammen das geheime Glühen
Auflodert, und, aus sich herausgetreten,
Ein Andres, Neues nun, den Wald in Brand setzt, —
So war's auch ihm ergangen. Nicht mehr einsam
Verzehrte seine Glut sich, und die Noth,
Die allgemeine, fing die Funken, die ihm
Entsprühten, gierig auf. Sich selbst ein Andrer
Erschien er sich. Wie Pfingstberedsamkeit
Klang, was er sprach. Gesteigert war sein Wesen.
Er wirkte Wunder. Wo er redete,
Gab's keinen Abfall mehr. Die Schwankenden
Griffen nach seinem Wort, als wär's ein Stab
Die Abgefallnen kehrten reuevoll
Zu Kelch und Evangelium zurück,
Und schworen alle Gunst und Gnade ab.
Die Treugeblieb'nen faßten Muth. Und so,
Derweil die Päpstlichen mit Schwert und Feuer
Die Luther'schen bedrängten, so bekriegte,

Ein Pred'ger in der Wildniß, er mit Feuer
Und Schwert des Worts die Dränger, Funken schürend
Zur Flamme, wo noch warm ein Aschenhaufen;
Die Strömung, wo sie schon beruhigt, nochmals
Aufstauend zum gewalt'gen Sturze; rodend,
Und wüst von Neuem legend, wo der Same
Des Papstthums eben keimen wollte. Weithin —
Nur seiner Heimat Stätten mied er — weithin
Erscholl der Ruf des Namenlosen, nirgend
Im Lande Heimischen. Wer war er? Keiner
Vermocht' es anzugeben. Nach dem Barte,
Dem langen, röthlich blonden, nach den Schultern,
Den mächtigen, nach seiner treuen Miene
Benannte ihn das Volk; es hing ihm an,
Es half ihm, es versteckte ihn. Kein Preis,
Kein noch so hoher, ausgesetzt, um seiner
Habhaft zu werden, brachte ihm Gefahr.
Und so, wie eine Wolke Wasser saugt,
Zog an sich er, was ihm an Kräften fehlte,
Aus der Begeistrung, die zu ihm hinaufsah.

VII.

Inzwischen, während Monde, Jahre so
Verstrichen, lächelte mit mildem Schimmer
Des Glückes Sonne über Josephs Haus.
Dreimal gesegnet worden war es. David
Hieß der zuerst Geborne; Barbara

Die zweite, und die Jüngste Walpra. Alles
Gedieh nach Wunsch; der Reiche hieß er. Freilich,
Sie litten dennoch mit den Andern. Oft
Bekreuzte Walpra sich, wenn Joseph, spät
Von einer Zwangsvergantung heimgekehrt,
Den Preis, den Spottpreis nannte, den ein Nachbar,
Ein Luther'scher, für Haus und Hof erhalten.
Doch rief sie dann auch wol: „Ach, hätte David
Das mit erleben müssen!" Und sie priesen
Des Himmels Fügungen.
Einst aber hatten
Geschäfte Joseph weit vom Haus geführt;
Und da, in eine Schlucht von Ungefähr
Hinunterblickend — oben ging sein Pfad —
Und von Neugierde festgehalten, sah er
Inmitten einer lauschenden Gemeinde
Den Wildnißpred'ger und erkannt' in ihm,
Starr vor Entsetzen — David!
Seit dem Tage
Verschloß sich sein Gemüth, und Reue zehrte
Gleich einem Wurm an seiner Seele. Scheu
Wich er den Blicken Walpra's aus, und suchte
Die Einsamkeit. Was er an Glück genossen,
Wie eine Blutschuld lag's auf seiner Brust. —
Und Walpra sann, was ihm nur sei? Bedrückte
Der Andersgläub'gen Noth ihn so? Sie waren
Jetzt still geworden; doch die Kirchhofsruhe
Im Lande redete gar laut von Denen,
Die ausgetrieben worden. Und so sprach sie:
„O glaube nicht, daß über unsrem Glück
Das Mitgefühl mir fremd ward! Täglich denk' ich,

Wie hat sich doch das böse, böse Wort
Erfüllt, es werde Pech und Schwefel regnen!
Doch können wir es ändern? Laß den Kopf
Nicht hängen, Lieber! Sieh, auch mich beschleichen
Oft allerlei Gedanken. Was bedeutet's,
So frag' ich mich zu Zeiten, daß der Himmel
Noch immer uns das Ringlein vorenthält?
Erst wenn ich es von Dir zurückempfange
Hat unser Bund ja auch den Segen Davids —
Täglich gedenk ich seiner Worte. Aber
Nicht wahr, Du merkst es kaum? Denn schau, sobald nur
Dergleichen mir den Gleichmuth nehmen will,
Da denke ich des Wort's auch von dem Dome,
Der prächtiger als einer rings im Lande,
Und wie wir's ausgedeutet. War ein Tempel,
Von Menschenhand gebaut, je so geschmückt,
So voller Glanz und Herrlichkeit wie jene
Kapelle, da die Schneewand plötzlich wich,
Und goldig roth der Abendsonne Glut
Zu uns Geblendeten hereindrang? Damals
Hab' alle künft'gen Sorgen ich der Mutter
Des Herrn zum Opfer dargebracht; es solle,
Gelobt' ich ihr, mich nie die Zagheit wieder
Ganz überwältigen." Und Joseph blickte
Sie und das Kind, das auf dem Schooß ihr schlief,
Mit feuchten Augen an. „Erhalt' Dir Gott
Den frisch beherzten Muth!" so sprach er; „immer
War er Dein Theil und hob mich selber mit.
O daß er mehr vermöchte, als dem Unheil
Gefaßt begegnen, daß die Macht er hätte,
Es abzuwenden! Eine Ahnung sagt mir,

— Und das umnachtet mir die Seele — irgend
Ein Unglück ist im Anzug. Ueber uns,
Ich weiß nicht wo, ballt Etwas sich zusammen,
Das unser Glück begraben wird . . ." Erschrocken
Sah Walpra auf. Doch eingedenk des Lobes,
Das eben ihr gespendet erst, bekämpfte
Sie die Beklommenheit und sprach: „Wir stehen
In Gottes Hand! In seiner Linken hier,
So denk ich mir's, in seiner Rechten drüben,
Immer in seiner Hand. Was will's denn da
Bedeuten, ob wir hier, ob drüben? Laß uns
Auf Gott vertrauen, Joseph! Ob der Bach
Auch unser Thal in Diesseits trennt und Jenseits,
Ist's doch nicht immer unser Thal?"
Und emsig
Im Werk der Nächstenliebe, von dem Hader
Der Meinungen, wie einer Taube Fittich
Vom Regen wol berührt, doch nicht durchdrungen —
Mit jenen ihrer Lieben, die aus Staub
Zu Licht und Himmelsduft geworden, oft
Im Stillen Zwiesprach haltend, so — ein Brunnen,
Der klar und frisch, ob rings auch trübe Lache —
Stand sie auf ihrem Platz.

VIII.

Da ward aus Winter
Von Neuem Lenz; und wie nun Wald und Wiese,
Vergangner Lenze süßer Liebeswonnen
Gedenkend, bunt mit Blum' und Blatt sich schmückten,
Erwachte in des Heimatlosen Brust
Ein Durst, so brennend, eine Sehnsucht so
Uebergewalt'ger Art, daß aller Schwüre
Vergessend, und nicht Herr mehr seines Willens,
Er auf den Weg sich machte nach dem Passe. —
An einem Maitag war's. Im Hochgebirge
Begann der erste Schnee zu schmelzen. Bäche,
Wie eingesperrt gewes'ne Rosse wild
Und ungeberdig, schäumten im Gebiß
Des Ufereises. Junge Geier füllten
Mit ihrem grellen Hungerschrei die Luft.
Die Gemse pfiff, und Donnerrollen hallte
Aus jeder Schlucht herauf. Mit seinem Stecken
Und seinem Buch, (in braunem Lederbande
Das alte Testament, nie wich es von ihm)
Zog der Verfehmte, wie ein Wildrer sorglich
Die allerunwegsamsten Pfade wählend,
Ueber Geröll und durch zerriss'ne Klüfte,
Von Grat zu Grat, von Leit' zu Leite, bis er —
Hoch oben stand er noch — im frischen Hauche
Des Windes, der ihn fächelte, den Duft
Der Rapsgefilde seiner Heimat spürte.
Wie ein von langer Krankheit kaum Genes'ner
Die erste frische Luft einathmet, so
Trank seine Brust sich satt. Doch plötzlich traten

Mit solcher Deutlichkeit die Züge Josephs
Ihm vor die Seele, und so klagend war
Ihr Ausdruck, daß der Stecken seiner Hand
Entglitt, und er entsetzten Tones ausrief:
„Ich darf nicht! Nein, ich darf nicht!"
Lange starrte
Er dann hinab. Die Maiensonne lachte,
Die Vögel sangen; Alles feierte
Das neue, junge Leben. Er allein
War todt, und mußt' es bleiben. Oder würde
Joseph für immer nicht gebrochen sein?
„Fort!" rief es in ihm, „fort!" Und weiter rief's auch:
„Untreuer Hirt, was treibst Du hier? Wo blieb
Die Heerde, die der Herr Dir überwiesen?
Denn, wie's im Buche Samuelis heißt:
Die Lade Israels, als die Philister
Sie weggeführt, rumorte in der Stadt,
Bis Jene reuig sie mit Opferspenden
Zurückgesendet; so hast Du rumort,
Und Gottes Zorn verkündet, daß Philister
Und Dagon-Diener rings in Schrecken lebten.
Darfst Du in ihre Netze fallen?"
Fester
Wollt' in die Hand das Buch er drücken, doch
Dem Zitternden entfiel's, und muthlos rief er:
„O Herr, erbarm' Dich meiner! Soll ich denn
Den abgedorrten Baum noch ferner wässern?
Kein Bethaus hab' ich schützen können, kein
Besitzthum eines Luther'schen! Versprengt
Ist Deine Heerde, und wir sind nur noch
Ein Spuk vergangner Tage!"

Nach dem Buche
Bückt' er sich nieder, doch im Fallen war's
Vom glatten Pfad in eine Felsenspalte
Gar viele Klafter tief hinabgerutscht,
Und aufgeschlagen lag es da. Mit Mühe
Klomm er bergab. Auf einmal aber, seitwärts
Um eine scharfe Kante blickend, sah er
Unten im Mittagssonnenschein den Weiler
Mit seinen silbergrauen Schindeldächern,
Und näher noch — ihm schwindelte — ihr Haus.

Den Athem hielt er an; ganz regungslos,
Die Augen weit geöffnet, stand er da,
Wie ein Verhungernder, vor welchem plötzlich
Ein unbewachter Tisch mit Speisen steht.
Alles war ganz wie eh'mals. Aber unter
Dem bunten Blumenbort des offnen Fensters,
Im Sand des Gärtchens, tummelten sich Kinder,
Zwei oder drei, mit einem Kätzchen, schien's.
Und nun — denn um das Thierlein ward gestritten —
Kam aus dem Fenster eine Hand, die mahnte
Zum Frieden und ein Stimmlein klang.
Kaum mehr,
Als wie das Summen eines Käfers war's,
Was bis zu Davids Ohren drang; und dennoch
Durchzuckte ihn der Ton, als hab' seit Jahren
Er keinen Menschenlaut vernommen. Sehnend
Streckt' er die Hände aus; und wie der Säugling,
Der, seiner Mutter Stimme hörend, nun auch
Sie sehen will, und nach ihr schreit — so rief er
Aus voller Brust hinunter: Walpra! Walpra!

Und nochmals, wie von Sinnen: Walpra! — Dann
Auf einmal hielt er inne, denn die Thür
Des Häuschens that sich auf, und hochgeschürzt,
Ein Bild des aufgescheuchten Fleißes, trat
Sie selbst in's Freie. Wie man einer Lerche,
Die himmelhoch im Blauen trillert, wol
Geblendet nachspäht, so, weit offnen Auges
Gen Himmel staunend, suchte sie die Stimme,
So schien's, die ihr in's Ohr geklungen war.
Dann aber, wie von plötzlicher Erleuchtung
Erfüllt, und von Verzückung hingerissen,
Rief nach den Kindern sie, und leidenschaftlich
Die kleinen Hände fassend, eilte sie
Mit ihnen aus dem Garten, auf den Heerweg
Hinaus, und nach dem alten Kreuz am Bache,
Das sie mit Inbrunst nun umschlang.
In banger
Erregung starrte David aus der Höhe
Hinab. Zwei flüchtige Secunden hatte
Ein ungestümer Drang ihn abwärts, ihn
In ihre Arme treiben wollen. Aber
Mitleidig senkte in sein Herz der Himmel
Ein Ahnen, das ihn warnte. „Mir nicht gilt's,"
So sprach er schmerzlich, „nicht dem Lebenden,
O nein, dem Erd-Entrückten, dessen Stimme
Sie aus dem Jenseits grüßte. Amen denn!
Amen!" Und bebend setzte er hinzu:
„Die lieben Kinder!" Denn mit ihnen kam
Sie jetzt, die Schürze an den Augen, wieder
Vom Kreuz zurück. Als nun jedoch das Kleinste
Auf ihren Arm hinauf verlangte, da —

Sie bückte sich so mühsam — ward noch einmal
Die Zeit, wo er ihr jede Bürde tragen
Geholfen, ihm so nah, so gegenwärtig,
Daß unwillkürlich, wie um ihr zu helfen,
Die Hände er bewegte, und da er
In's Leere griff, als streif' er an ein Todtes,
Schauder ihn packte. Aber während noch
Grauen und Schauen so die Sinne ihm
Umstrickten, kam ein feiner Nebelduft
Bläulich daher geweht, und wie ein Traum
War Alles ihm entschwunden.
Von der Arbeit
Im Walde hatt' derselbe Nebel Joseph
Fort und in's Thal hinabgetrieben; steht doch
Das Leben im Gebirge auf dem Spiel,
Sobald die Nebelnacht hereinbricht. Dort
Im Thal — noch lag's im goldnen Sonnenscheine —
Auf seines Hauses Schwelle, fand er Walpra
Mit rothgeweinten Augen, doch Verklärung
In Blick und Miene. „Freue Dich!" so rief sie,
„Kleingläubig war ich, doch die heil'ge Mutter
Vergisset unsrer nicht. Zu dreien Malen
Hat aus den Wolken unsres Davids Stimme
Segnend auf uns und unsre Kinder sie
Herniedertönen lassen. O sag' Dank ihr!"
Und Joseph, langsam sich besinnend, — denn
Er hatte jenes Rufen auch vernommen,
Doch, weil er zu entfernt war, nicht die Stimme
Erkannt — jetzt also sicher, daß die Sehnsucht
Den arg Verfehmten bis hierher gelockt,
Wo man ihn längst gesucht, und wo gefangen

Zu werden Folter nach sich zog und Tod —
Von Hundert Regungen der Sehnsucht selber
Bestürmt, erwog in seinem Herzen Joseph
Wie dem Umspäh'ten, und vom Nebel jetzt
Noch tückisch Ueberfallnen Rettung bringen
Er könne. Endlich mit sich einig, sprach er,
Nach manchem Wort, das Walpra's Herzen wohl that,
So sanft, so innig, wie noch nimmer klang's ihr —
„Weil aber Segenswünsche," sprach er, „dort nur
Verschlagen, wo man selber mit dazu thut,
Will heut' auch ich für einen Andern sorgen.
Du weißt, sie fahnden schon seit langer Zeit
Auf jenen Prediger. Nun hab' ich Kunde,
Daß er hier ganz nahbei. Um Davids willen —
Er war ja selbst ein Lutheraner — möcht' ich
Den Mann verwarnen." — „Thue das!" bat Walpra,
Noch voll von Himmelsblau und Sonnenschein,
„Sind unter Jenen bös're Menschen denn
Als unter uns? Ich hab' es nie begriffen.
Wir sind hienieden Alle ja voll Mängeln!
Doch wo willst Du ihn finden?" — Und den Nebel
Erst jetzt gewahrend, wie er dicht und dichter
Vom Hochgebirg herniederdampfte, setzte
Sie bang' hinzu: „Nur geh mir nicht zu Berg,
Das thu mir nicht zu Leid!" Und da er schweigend
Hinaussah, rief sie: „Ei, das schlecht'ste Vieh
Hab' ich, so oft der Nebel anhob, immer,
Wo es auch grasen mochte, heimgetrieben,
Und Dich sollt' ich von dannen lassen?" — „Was Du
Für's Vieh gethan," versetzte Joseph, „will ich
Für einen Menschen thun." — „Du wagst Dein Leben!"

Rief Walpra klagend, „bleib' bei uns!“ — „Und als wir
Verschüttet waren,“ sagte Joseph, „wagten
Nicht Jene, die uns helfen wollten, auch
Ihr Leben?“ — „O!“ rief Walpra angstvoll, „eben
War ich so voll von Gottvertrauen noch,
Und nun verzag' ich schier!“ — Bedeutungsvoll
Versetzte Joseph: „Ist es Gottes Wille,
Daß Einer leben soll, da läßt er ihn
Vom Tode selbst erstehn.“ — Und weiter dann:
„Wir thun gar manchen Schritt, und wissen nicht,
Ob er zu unsrer armen Seele Heil;
Sollten wir säumig sein, wo unser Weg
So deutlich Eins ist mit dem Weg der Pflicht?“
— „Und gehen denn die Andern?“ fragte Walpra,
Engherzig vor Beklemmung. Doch erröthend
Und sich bezwingend setzte sie hinzu:
„Vergib mir, Joseph! Nein, ein Jeder thue
Das Rechte, wie's das eigne Herz ihm eingibt!“
Und rasch die Kinder, die am Bache spielten,
Herüberholend, sagte sie: „der Vater
Geht einen schweren Gang; um einen Menschen
Will's Gott zu retten, zieht er aus; vergeßt mir's
In alle Zukunft nicht! Am Thun der Eltern
Rankt sich das Kinderherz empor.“ Und darauf
Ihn selbst — vielleicht sei Jener ja nicht weit —
Zur Eile treibend, füllte sie in Hast
Die Wandertasche ihm mit Nahrung, hängte
Ihm auch die Regenjoppe um und riß dann
Mit kurzem Kuß sich von ihm los. Er aber,
Von banger Ahnung überschattet, säumte
Noch manchen Augenblick, — so hatt' er nimmer

Von ihr sich helfen lassen — auch die Kleinen
Ließ hilfreich Hand er leisten, dies und das,
Und immer Andres braucht' er noch. Dann endlich,
Walpra's gepreßte Bangigkeit gewahrend,
Drückt' er sie nochmals an die Brust und schied.

IX.

Schon schlich der Nebel niedriger. Die Sonne,
Ein rother Ball, verbarg sich mehr und mehr,
Und den zu Berge Schreitenden verwarnten
Zu zweien Malen thalwärts Eilende:
Es gebe Schnee! Ob er wol Wein im Kopfe hab?
Wer steige denn beim Nebel in's Gebirg! —
Doch achtet' er der Warnung kaum. Versunken
War hinter ihm die Welt. Die Stimme Walpra's,
Der Kinder muntres Treiben, seinem Ohr
Noch eben erst so süß bestrickend — Alles
Verstummte vor dem einen bangen Rufe,
Den er vorhin vernommen, und der nun
Von Neuem in ihm nachklang. Alle Qualen,
Die er dem Freund bereitet, aller Jammer,
Den der von Freundschaft und von Lieb' Verlass'ne
Seit Jahren ausgestanden — o es hatte,
Er fühlte jetzt es erst, in jenem Aufschrei
Ein solches Weh gelegen, daß es ewig
Fortklagen mußt' in dem, der es vernommen. —
Und rascher schritt er aus, als ob beraubt

Den Altar eben er. Das Glück, das sein war,
Wie eine Kohle in der Hand, so brennt's ihn,
Und bis er's hingeworfen hat, er weiß es,
Wird's so ihn brennen. „O der goldnen Tage
Von eh'mals," rief er, „da ich ihm noch frei
In's Auge schauen durfte!" — Und die Brust
Voll heißem Sehnen nach dem Freund, und dennoch
Beklemmt von dem Gedanken seiner Nähe,
So stieg er in das Wolken-Naß hinein.

Feucht war der Boden. Voller Perlen hingen
Das Gras, das Laub, die Nadeln und Gezweige;
So weit er um sich sehen konnte, — kaum noch
Zwei Schritte, — Alles Wasserperlen. Dann
Verdichtete der Nebel sich. Das Nächste
Nur war erkennbar noch. Wohin der Pfad
Sich wandte, ward ihm unklar. Bald entschwand
Der Boden selber seinem Blick, und tastend
Allein vermochte noch der Fuß im Qualm
Des Nebeldunkels seinen Weg zu finden.
Nicht lange, und auch dieses Führers Sinn
Verwirrte sich. Abgründe gähnten, Schluchten
Versperrten Weg und Tritt, wo eben noch
Bekannte Spur zu dämmern schien. Der Wandrer
Stand rathlos da. Nicht aufwärts mehr noch abwärts
Der Schimmer eines Pfad's. Vergeblich späh'ten
Die Blicke in das dichte Grau ringsum.

In dieser Drangsal — manche lange Stunde
War er umhergeklettert Davids Namen
Erst scheu, dann laut und immer lauter rufend,

Es dunkelte, und nahe war die Nacht —
In dieser Drangsal wollte Josephs Muth
Versagen, und von Todesbangigkeit
Beschlichen, rief er: „O du treuer Gott,
O Schmerz- und Gnadenmutter unsres Herrn,
O heil'ger Flucht- und Leidgenosse Beider,
Mein Schutzpatron, der mir so oft geholfen,
Zeigt mir den Weg, der mich aus dieser Noth
Zurück zu meinen Lieben führt!" Ein Härmen,
Ein ungemessenes, nach Weib und Kindern,
Ergriff sein Herz. Daß er den Todtgewähnten
Ohnlängst gesehen hatte, und es ihr
Verschwiegen — daß er mit verhülltem Innern
Von ihr gegangen, bitter lag's auf ihm.
Aber vergebens war sein Stöhnen. Immer
Nur dunkler ward's um ihn und dunkler. Frösteln
Befiel ihn, äußres erst, doch bald auch inn'res,
Wie Grabeskälte. Stumpfer wurden ihm
Die Sinne, lastender das Haupt, die Glieder,
Und kaum noch spürte die erstarrte Hand,
Daß sich der Nebelduft in Schnee verwandelt.
Erschöpft, entkräftet ließ er auf den Boden
Sich niedergleiten. Seine Wimpern wollten
Sich schließen. Bunte Bilder gaukelten
Ihm durch die Seele, Träume mischten sich
In's Denken. Da — wie man im ersten Halbschlaf
Wol plötzlich die Empfindung hat, als gleite
Vom Kissen jählings man herab — durchzuckt's ihn
Als stürz' er in den Abgrund, und im Traum
Schreit er um Hilfe. Echo gibt um Echo
Dem Aufschrei Antwort, und als der Erwachte

Noch bange lauscht, da mischt sich in die Rufe
Der Felsen eine leise Menschenstimme.

Und der Gesuchte war es. Als, dem Klange,
Dem matten, sterbematten, folgend, Joseph
Endlich den Rufenden und wieder schon
Kraftlos verstummten in der Finsterniß
Tastend erreichte, da erkannt' er's. Schnee zwar
Verbarg schon den von einem schweren Sturze
Betäubten, doch das Herz des Suchenden
Empfand, es sei der Freund, und Josephs Lippen
Bedeckten Hand und Haupt des Sterbenden
Mit heißen Küssen. „O des Jammers," rief er;
„Dies hier mein David? Und doch o des Glückes,
Daß ich hinaufzog, ihn zu suchen, daß ich
Mit ihm, an seiner Seite sterben darf!
Denn auch mein Stündlein hat geschlagen; rings
Ist Alles jäher Abgrund, und der Schnee
Umhüllt uns schon mit seinem Leichentuche.
O David, hörst Du mich? Ich bin's, Dein . . ." Joseph,
So wollt' er sagen, doch der Name stockte
Ihm auf der zagen Zunge, und die Scham
Schloß ihm den Mund. Als aber keine Antwort
Ihm ward, kein noch so leises Zeichen, da
Beschlich die Angst ihn, daß des Freundes Seele
Entflohen ihrer Hülle schon und Thränen
Entstürzten seinen Augen, denn es lechzte
Sein Herz nach Frieden und Verzeihung. Endlich
Bat er den Himmel flehend — nicht um Rettung —
Es war ein so gewalt'ger Ernst ringsum,
Daß alle irdischen Gedanken schwiegen —

Wol aber, wenn noch Odem in dem Mann,
Um ein vergebend Wort.
Und da, mehr Röcheln
Als Redelaut, da raunt' es tonlos: „Nimm . . .
Den Ring . . . von meinem Finger.“ — Josephs Herz
Wollt' stille stehen. „O, verzeihst Du mir?“
So lallte er; und Jener: „Nimm den Ring!“
Und Joseph: „Nimmermehr! Wie würd' ich Dich
Auch noch im Tod berauben?“ — Und der Andre
Noch einmal „Nimm!“ — und Joseph: „O ich kann's nicht!“
Da streifte David, — und mit Stöhnen that er's,
Denn seine Kraft war schier dahin, — den Reif
Vom Finger ab, und Joseph nahm ihn. Bebend
Legt' er das Ringlein Walpra's an, und seufzte;
Drauf sagte er: „Ich danke Dir! Es wird,
Wenn man dereinst uns findet, auch der Ring
An meinem Finger mitgefunden werden,
Und ein zu Tod betrübtes Herz wird dann
Sein wirres Loos gefaßter tragen.“
Wieder
War Alles still. Die Flocken fielen dicht
Und immer dichter, und die Todgeweihten
Bereiteten sich auf den Hingang, Jeder
In seiner Weise. Immer dichter fielen
Die Flocken. Hand und Ring und Glieder deckte
Die weiche Sterbehülle, und das Athmen
Ward kurz und immer kürzer. Aber zwischen
Dem Flockentreiben glitzerte es jetzt
Wie Sternenlicht, als würde eine Leiter
Von goldnen Sprossen sichtbar, die hinauf
Bis in den Himmel reiche. Da war's Joseph,

Als hör' er wie zum Vater-Unser sich
Die Lippen des Verscheidenden bewegen.
Und durch den Laut der Worte an die Erde
Gemahnt, und an die blut'gen Glaubensfehden,
Die ihre Mitgift, rief er: „O des Haders!
Sie haben ein Gebet und streiten noch!“ —
Und unter'm Schnee bewegte eine Hand sich
Und fügte sich in seine, und „so laß uns . . .
Selbander . . . beten,“ hört' er tonlos hauchen.
Und in die Nacht hinaus — denn wie ein Lichtmeer
Von Millionen Welten funkelte
Es jetzt durch's Flockentreiben auf sie nieder —
Klang das Gebet des Herrn. Da, als das Amen,
Mit halbgebrochnem Laut schon, doch voll Hoffnung,
Zusammentönte, blickten sie einander,
— Die Nebelschleier hatten sich verflüchtigt —
Beim Sternenlicht auch endlich Aug' in Aug',
Lange und innig, ihre ganze Jugend
Und all ihr Lieben flammte drin; und während
Die Wimpern ihnen schwerer wurden, klang es:
„Mein David,“ und zurück: „Mein Jonathan!“
Und dann war rings, so weit die Alpen-Welt
In ihrer stillen Größe dalag, Schweigen.

Ende.

Opitz, Gedichte. 361.
Ossian, Fingal. 168.
Ovid, Verwandl. 356. 357.
Paludan-Müller, Liebe am Hofe. 327.
Pellico, Meine Gefängnisse. 409. 410.
— Francesca v. Rimini. 380.
Pestalozzi, Lienhard und Gertrud. 434—437.
Platen, Die Abassiden. 478.
— Verhängnißv. Gabel. 118.
— Gedichte. 291. 292.
— Der Schatz des Rhampsinit. 183.
Puschkin, Der Gefangene im Kaukasus. 386.
— Onegin. 427. 428.
Racine, Athalia. 385.
— Phädra. 54.
Raimund, Alpenkönig. 180.
— Bauer als Millionär. 120.
— Der Verschwender. 49.
— Der Diamant des Geisterkönigs. 330.
Randolf, Dr. Robin, 278.
— Er muß aufs Land. 349.
— W. Frauen weinen. 249.
— Eine Partie Piquet. 319.
— Ein bengal. Tiger. 298.
Rauscher, In der Hängematte. 470.
Riehl, Die 14 Nothhelfer. 500.
Rollett, Erzählende Dichtungen. 412.
Rüben, Muhamed. 48.
— Jacob Molay. 133.
Saint-Evremond, Die Gelehrten-Republik. 256.
Salis, Gedichte. 368.
Sallet, Laien-Evangelium. 497—499.
St. Pierre, Paul und Virginie. 309.
Schall, Trau, schau, wem. 177.
Schaufert, Schach d. König. 401.
Schenk, Belisar. 405.
Schenkendorf, Gedichte. 377-9.
Schiller, Braut v. Messina. 60.
— Don Carlos. 38.
— Jungfrau v. Orleans. 47.
— Fiesco. 51.
— Der Geisterseher. 70.
— Kabale und Liebe. 33.
— Der Neffe als Onkel. 84.
Schiller, Macbeth. 149.
— Der Parasit. 99.
— Phädra. 54.
— Die Räuber. 15.
— Maria Stuart. 64.
— Wilhelm Tell. 12.
— Turandot. 92.
— Wallenstein. 41. 42.
Schiller-Goethes Xenien. 402. 403.
Schlegel, Lucinde. 320.
Schopenhauer, Die Tante. 233—236.
Schröder, Der Ring. 285.
Schröder, Wilh., Humoresken. 451. 488.
— Sprüchwörderschatz. 493.
Schubert, Der deutsche Bauernkrieg. 237.
Schulze, Bezauberte Rose. 239.
Schütz, Systematisch. 313.
— Wilhelm d. Eroberer. 336.
Scott, Herr der Inseln. 116.
Scribe, Adrienne Lecouvreur. 485.
— Das Glas Wasser. 145.
— Die Märchen der Königin von Navarra. 419.
— Der Weg durch's Fenster. 477.
Sessa, Unser Verkehr. 129.
Seume, Spaziergang nach Syrakus. 186—188.
Shakspere, Antonius u. Cl. 39.
— Julius Cäsar. 9.
— Coriolan. 69.
— Cymbeline. 225.
— 2 Edeln von Verona. 66.
— Hamlet. 31.
— Heinrich IV. 2 Th. 81. 82.
— Heinrich V. 89.
— Heinrich VI. drei Theile. 56—58.
— Heinrich VIII. 94.
— Kaufmann v. Venedig. 35.
— Komödie der Irrungen. 273.
— König Johann. 138.
— König Lear. 13.
— Macbeth. 17.
— Maß für Maß. 196.
— Othello. 21.
— Pericles. 170.
— König Richard II. 43.
— Richard III. 62.
Shakspere, Romeo u. Julie. 5.
— Böse Sieben. 26.
— Sommernachtstraum. 73.
— Der Sturm. 46.
— Timon von Athen. 308.
— Viel Lärm um Nichts. 98.
— Wie es euch gefällt. 469.
— Was ihr wollt. 53.
— Die lustigen Weiber. 50
— Das Wintermärchen. 152
Sheridan, Lästerschule. 449.
Silberstein, Trutz-Nachtigal. 263.
Steigentesch, Zeichen der Ehe. 215.
Sterne, Empfindsame Reise durch Frankreich u. Italien. 169.
Tannenhofer, Die Frau Kaffeesiederin. 489.
Tasso, Befreites Jerusalem. 445—448.
Tegnér, Frithjofs-Sage. 422. 423.
Tennyson, Enoch Arden. 490.
Tiedge, Urania. 390.
Toepfer, Bube u. Dame. 181.
Turgenjeff, Eine Unglückliche 468.
V. d. Velde, Arwed Gyllenstierna. 218. 219.
— Liebhabertheater. 112.
Virgils Aeneis. 461. 462.
Voltaire, Mahomet. 122.
— Tancred. 139.
Voß, Luise. 72.
Waldmüller, Walpra. 496.
Wall, Amathonte. 454.
— Die beiden Billets. 123.
Weilen, Neuer Achilles. 396.
— Graf Horn. 311.
Weisflog, Große Loos. 312.
Werner, Der 24. Februar. 107.
— Martin Luther. 210.
Wieland, Musarion. 95.
— Die Abderiten. 332—334.
— Oberon. 124. 125.
Wolff, Kammerdiener. 240.
— Preciosa. 130.
Xenien (Goethe-Schiller) 402-3
Zachariä, Renommist. 307.
Ziegler, Parteiwuth. 150.
Zschokke, Der todte Gast. 370
— Alamontade. 442. 443.
— Die Neujahrsnacht. 404

Die Fortsetzung erscheint regelmäßig!

Jeder Band ist einzeln käuflich!

Duboc, Charles Edouard,

Walpra Alpen-Idylle von Robert Waldmüller. <Ed. Duboc>

Leipzig [1875]